

ALMINE RECH GALLERY

ARGUS DATA INSIGHTS[®]
WISSEN ZUM ERFOLG

Artcollector

Euro - Argus S.A. Department Comptabilité, Parc Goe maere

Search term 1. ALMINE RECH GALLERY

Publisher Finanzen Verlag GmbH, URL: www.finanzeverlag.de
Editor Artcollector Redaktion, Tel: 089 27264 427, E-Mail: culturalmedia.artcollector@finanzeverlag.de

	Edition	01.04.2019 • April/2019	Media type	Special Interest Magazines
	Page	20	Frequency	3 times per year
	Section		Sector	Art
			Federal state	National

Publication title	Sold	Distributed	Printed	Reach in mL	Media no.
Artcollector	n/a	36,000	n/a	0.23	8407

© The article's copyrights belong to the publisher.

289.183.757



482.035 | 7 | K | Y | ▲ | 2

Reyle Refugee

In der Glamour- und der Kunstwelt hatte man sich um seine Arbeiten gerissen. Auf Auktionen spielten sie das Zehnfache des Schätzpreises ein. **Anselm Reyle** galt als der deutsche Jeff Koons. Dass er vor fünf Jahren abgetaucht ist, hat seinem neuen Werk gut getan

Anselm Reyle war so etwas wie ein Flüchtling, ein Marktflüchtling. 2014 zog er sich zurück, gab keine Arbeiten mehr heraus. Sein Asyl wurde ein verlassenes Werftgelände an der Spree. Zusammen mit seiner Frau, einer Architektin, hat er dort ein neues Atelier gebaut. Ebenso steht dort – auf Stelzen direkt am Wasser – das gemeinsame Privathaus. Die Designzeitschrift „AD“ hatte im September 2017 eine Homestory darüber publiziert. Ehemals lag das Studio des Schwaben in Berlin-Kreuzberg. Es war zuletzt zu einer Riesenschaltzentrale seiner Kunst geworden. 30 Assistenten, 2000 Quadratmeter. Der Laden brummte und spuckte vor allem Streifen- und Folienbilder heraus, sein Markenzeichen. François Pinault hatte sich mit den Werken eingedeckt. Mario Testino fotografierte sie für die „Vogue“. Alles lief super. Nur irgendwann hatte der gebürtige Tübinger die Nase voll von den vielen Aufträgen, der Akkordarbeit und Akklamation. Wer könnte er noch werden? Ein Streifenmonster? Ein Streifenkönig? Es wäre so einfach, so verführerisch einfach. Aber es wäre nicht Reyle. Um sich Neuem hinzugeben, legte der 49-Jährige eine offizielle Pause vom Kunstbetrieb ein, auf unbestimmte Zeit. 2008 hatte er das ehemalige Gelände der DDR-Werft am Treptower Park gekauft. Dort, in der Einsiedelei, kurbelte er die Produktion neuer Ideen an. Geschmeidiger, gelöster. Reyle hatte auch wieder damit begonnen, eigenhändig Kunst zu machen, zum Beispiel Aquarelle. Daneben entstanden Keramiken, diese freilich in Zusammenarbeit mit professionellen Werkstätten. Der Künstler strebte nach keiner Töpferkurs-Therapie. Reyle setzt immer auf Professionalität, selbst wenn er Metallschrott verarbeitet – die dritte Kategorie in seinem jüngsten Schaffen. Galerist Johann König, Sohn des berühmten Kurators und Museumsleiters Kasper König, kam seinerzeit im Atelier vorbei. König war befreundet mit dem Künstler. Als er die neuen Arbeiten sah, bot er sofort an, sie auszustellen: „Ich war davon total überzeugt. Seine Kunst hatte sich weiterentwickelt, und es war die Hand des Künstler darin zu sehen.“ Reyle, der sich aus der einst ausweglosen Situation herausgearbeitet hatte, war das Angebot des Freundes wohl nicht ganz unwillkommen. Die Zusammenarbeit mit der ihn bis dato vertretenden Galerie war zunehmend problematisch geworden und bot ihm keine Perspektive mehr. Der Kunstmarkt ist kein Schmusebär. Reyle selbst gibt dazu keine Auskunft. Überhaupt sei er gerade zu sehr in ein Projekt eingebunden, um für ein Gespräch

zur Verfügung zu stehen, entschuldigt die Galerie. Immerhin ist Johann König bereit für ein Telefonat, das er führt, während er gerade im Taxi unterwegs ist – immer auf Achse, immer locker, freundlich, redselig. Der 37-Jährige hat mit seiner 2002 gegründeten Galerie einen festen Platz in der Kunstszene und scheint Reyle mit dem richtigen Maß zu schützen und zu pushen. „Ich bin überzeugt, dass Anselm Reyle an seinen früheren Erfolg anknüpfen wird. Schon als wir ihn vor zwei Jahren auf dem Galerienwochenende zeigten, kurz nachdem ich die Sachen gesehen hatte, konnten wir gleich zwei seiner großen Windspiele verkaufen.“ Eines ging an das Estrel Hotel, wo es dauerhaft installiert ist. Reyle sei eine Marke. Der Künstler habe es geschafft, Bildformen zu entwickeln, die es vorher nicht gab. Was für Yves Klein das Blau oder für Uecker die Nägel, ist bei Reyle die Effektfolie. Oder allgemeiner: Er steht für eine Ästhetik, die ungemein zeitgenössisch wirkt – ähnlich den Stahlskulpturen eines Jeff Koons. Zugleich ist nicht alles nur schön. Er versuche immer „möglichst disharmonische Kompositionen zu schaffen“, sagte er zu Artcollector 2012 bei einem Besuch in seinem alten Atelier. Ob er die Preishöhen von einst wieder erreichen wird? Warum nicht. Jeden Fan freut das Comeback seines Stars. Fragt sich nur, wie lange der Auferstandene vom gierigen Markt unbehelligt arbeiten können. Wie lange er die Kontrolle behält? Der Markt ist ein kunsthungriges Tier. Und Reyle jetzt wieder in dessen Futtertrog. ■

ANSELM REYLE

* 1970 in Tübingen, lebt und arbeitet in Berlin

GALERIE

König Galerie, Berlin; Almine Rech, Paris; Kukje Gallery, Seoul/ Südkorea

PREISE

Bei Malerei bewegen sich die Preise zwischen 40 000 und 120 000 Euro, die großen Keramiken liegen bei etwa 70 000 Euro und bei Skulpturen sind je nach Material nach oben die Grenzen offen.

AUSSTELLUNGEN

Im September zur Berlin Art Week: Soloshow neuer Arbeiten in der St. Agnes CHAPEL/König Galerie



^ **Reich an Material**

Oben: Anselm Reyle verarbeitet Metallschrott, der später unter Acrylglas verschlossen wird. Links: Eine seiner berühmten Bronze-Skulpturen und dahinter ein Streifenbild. Rechts: Seine neuesten Keramikarbeiten

Foto: Courtesy König Galerie and the artist